

Was sollen wir tun?

### **Predigt zum 3. Adventssonntag 2024 (Lk 3,10-18)**

In turbulenten Krisenzeiten wächst die Sehnsucht nach großen Führerfiguren. Von ihnen erhofft man sich Patentrezepte, die zur Lösung der Probleme führen. Und tatsächlich versprechen dann manche eine „Zeitenwende“, fordern einen „Ruck, der durch die Gesellschaft gehen“ muss. Oder kündigen an: „Eine völlig neue Politik muss her.“

Die Hoffnungen sind groß, dass mit solchen Parolen das Ruder herumgerissen wird und die große Wende kommt.

Meine biblische Tradition lehrt mich da etwas anderes. Auch das heutige Evangelium spielt in einer Krisenzeit. Die Römer stehen im Land. Die Menschen bluten am Tribut. Und besonders weh tut: Unter den eigenen Landsleuten gibt es die Zöllner, die mit den Römern ein Techtel-Mechtels-Geschäft betreiben und mit überhöhten Markt-, Salz- und Brückensteuern vor allem sich selbst bereichern.

In dieser Zeit macht ein Mann am Jordanofer auf sich aufmerksam. Die Menschen ziehen zu Hauf zu ihm hinaus und erwarten von ihm Patentrezepte. Sie fragen den Täufer: „Was sollen wir tun?“

Und da bekommt der Otto-Normal-Bürger zu hören: Gib von deinem Überfluss denen etwas ab, die zu wenig haben.

Den Zöllnern rät er: Bescheißt die Leute nicht. Verlangt nicht mehr als festgesetzt ist.

Und den Soldaten legt Johannes ans Herz: Misshandelt niemanden, erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold.

Merken Sie's? Das sind keineswegs Zeitenwende-Parolen, die Außergewöhnliches fordern. Nein, die Ratschläge des Johannes sind eigentlich ganz banal. Sie betreffen den Lebensalltag verschiedener gesellschaftlichen Gruppen. Es geht nicht um große Lösungen, sondern um kleine Schritte. Es geht nicht um das Spektakuläre, sondern um das Alltägliche: was jeder eigentlich selbst spüren und tun kann. Es geht um ein Stück mehr Gerechtigkeit, Anstand und Rücksicht. Nicht von den anderen gefordert, sondern von mir selbst einzubringen.

Liebe Zuhörer, die Täufer-Ratschläge sind auch für mich eine Predigt. Auch ich fühle mich herausgefordert: Was kann ich in meinem kleinen Alltag für eine menschlichere Welt tun? Und ich stimme einem Romano Guardini zu, der gesagt hat: *Ob einer ernst macht, erkennt man nicht an den großen Entschlüssen, sondern an der kleinen Arbeit tagaus tagein.*

### **Einleitung**

„Was könne mir kleine Leut denn scho mach?“ ist eine häufige Antwort, wenn Probleme unserer Zeit gewälzt werden. Ich bin doch ein viel zu kleines Rädchen, als dass ich was bewegen könnte. Da müssen schon andere ran.

„Was könne me denn mach?“ Mit dieser Frage kommen heute auch im Evangelium verschiedene Gruppen zu Johannes dem Täufer.

## **Fürbitten**

Kein Mensch kann den Himmel auf Erden machen. Aber wir können unseren Beitrag zu einer Welt leisten, in der es sich gut leben lässt. Gott wir bitten dich:

Wir bitten dich, stehe allen Menschen bei, die von Ungerechtigkeit betroffen sind, und unterstütze sie und jene, die an ihrer Seite stehen,

Wir bitten dich, gib uns ein großes Herz, das sich nach Gerechtigkeit und Freiheit sehnt und das ohne Vorurteile lieben kann.

Wir bitten dich, unterstütze uns dabei mitzubauen an einer gerechten und sozialen Gesellschaft, die ein humaneres Leben für alle Menschen ermöglicht.

Wir bitten dich für einen besseren Zusammenhalt in unserer Gesellschaft – gerade dort, wo vom Einzelnen Solidarität und Verantwortung für einander eingefordert werden.

*Pfarrer Stefan Mai*